



Antibiotika zielgerichtet einsetzen

In Gais fand die Januartagung des Bauernverbandes Ausserrhoden statt



Die Referenten Werner Ammann, Martin Kaske und Michael Walkenhorst.

(Bild: Martin Brunner)

Antibiotikaresistenzen beschäftigen auch die Ausserrhoder Bauern. An der Januartagung beleuchteten drei Referenten, wie der Einsatz reduziert und komplementäre Methoden angewendet werden können.

Martin Brunner

Die Januartagung des Bauernverbandes Ausserrhoden ist für dessen Vorstand immer eine willkommene Möglichkeit, um aktuelle Themen aus der Landwirtschaft genauer zu beleuchten. Dieses Mal ging es um die zunehmenden Antibiotikaresistenzen, Möglichkeiten zur Reduktion des Antibiotikaeinsatzes und komplementäre Methoden. Eines wurde schnell klar: Ein kompletter Verzicht auf Antibiotika wird nicht möglich sein und ist auch nicht das Ziel.

Reduktion ist möglich

Zur Strategie des Bundes gegen Antibiotikaresistenzen wies Martin Kaske vom Rindergesundheitsdienst auf die Bedeutung von Prävention statt Reparatur durch Antibiotika hin. Dazu gehören unter anderem gesunde Tierhaltung, enge Zusammenarbeit zwischen Tierhalter und Tierarzt, Bestandesbetreuung, Stärkung der Tiergesundheitsdienste. Kommen Beratung und Information, Resistenzbekämpfung, Bildung, Forschung und Entwicklung, sachgemässer Einsatz von Antibiotika usw. dazu. Das Pilotprojekt «Colorisopotop» habe gezeigt, dass bei idealen Haltungsbedingungen von Kälbern eine erhebliche Reduktion der Antibiotika um bis zu 60 bis 70 Prozent möglich sei. «Ein totaler Verzicht ist aber nicht möglich», betonte Kaske. «Ist ein Tier wirklich krank, so soll es nicht zuletzt wegen des Tierschutzes auch behandelt werden. Dann aber mit der nötigen

Vorsicht und zielgerichtet.»

Zusammenspiel aller

Um komplementäre Heilungsmethoden geht es dem Verein «Kometian». 348 Betriebe gehören dem Verein an. Sie haben sich in den fünf Jahren seit der Gründung 2500 Mal von Tierärzten, Homöopathen und Tierheilpraktikern beraten lassen. Dessen Präsident Werner Ammann weiss, dass mit komplementären Behandlungen rund 50 Prozent der Tierkrankheiten erfolgreich behandelt werden können. Seine Erfahrung auf dem eigenen Hof zeige, dass die Komplementärmedizin in fast allen Fällen erfolgreich sei. Ein ebenso grosses und noch weitgehend ungenutztes Potenzial sah Michael Walkenhorst vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau in den Pflanzen. Er wies auf Kamille, Thymian, Salbei und Co. hin, die bei Erkrankungen oder allgemein für die Gesundheit der Tiere bestens geeig-

Datum: 24.01.2017

APPENZELLER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'158
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 43'673 mm²

net seien. Letztlich waren sich drei Referenten einig, dass das Zusammenspiel aller Disziplinen für die Reduktion von Antibiotika der beste Lösungsweg sei. Ammann bedauerte zwar, dass in der Strategie des Bundes die Komplementärmedizin fehlte. Er betonte aber, dass man die einzelnen Bereiche nicht gegeneinander ausspielen dürfe. Nicht entweder, sondern sowohl-als auch stand für Martin Kaske im Vordergrund.

Gesunkene Direktzahlungen

Die Regierungsrätin Marianne Koller begrüßte die Umlagerung der Gelder aus dem Schoggigesetz in die direkte Unterstützung von Milch und Getreide. Wichtig war ihr aber, dass sie für die Ausfuhr solcher Produkte eingesetzt werden. Aufgrund des technischen Fortschritts auf den Betrieben sei die Standardarbeitskraft von 1 auf 0,8 gesenkt worden, sag-

te sie. Das bringe für die Bauern keine Nachteile. Sie bedauerte, dass aufgrund der Agrarpolitik 2014/17 wie befürchtet die Ausserrhoder Landwirte im Jahr 2016 nochmals weniger Direktzahlungen erhalten hätten, nämlich 250 000 Franken. Total belaufe sich der Rückgang seit der neuen Agrarpolitik auf 2,1 Millionen Franken oder 6,1 Prozent.